

## Der Clown

Der Clown

...Hoppla ho...

.....Hoppla ho...

steht auf seinem Spiegel in großer Schrift,  
geschrieben mit rotem Lippenstift;  
noch einmal steht er heut Abend davor,  
schminkt sich, wie tausende Male zuvor,  
ganz dick trägt er die Farbe auf,  
als könnte sie aufhalten den Verlauf.  
Ein kräftiges Rot für die Wangen,  
weiß hält die Augenlieder gefangen  
und umrandet grell seinen Mund,  
der knallrot ziert diese einsame Stund´.

Flachs, der Clown, ist müde und alt,  
seinen letzten Auftritt hat er jetzt bald;  
zwei traurige Augen sehen ihn an,  
sehen einen alten, einsamen Mann,  
eine salzige Träne, noch herzensheiß,  
läuft über das Rot ins grelle Weiß,  
zeichnet eine glitzernde Rosaspur  
als untrügliche Tränengravur -  
bis in den Rüschenkragen sie rinnt,  
der gierig sie für immer verschlingt.

Sein abendliches Hoppla ho... hoppla ho  
und die Manege – werden fehlen ihm so,  
tiefe Trauer sein Herze umschlingt.  
weil dieser Ruf dann nie wieder erklingt;  
die Seele wird grade ihm aufgefressen,  
wie nur soll er das alles vergessen?  
Ganz eng wird ihm die Atemluft,  
weil nie mehr die Manege ruft;  
um Luft muss eben er ringen,  
wird ihm diese Stunde noch gelingen?

Er schlägt sich auf die schmale Brust,  
sucht nach seiner Lebenslust -  
„altes Herz – noch eine Stunde,  
schenk mir diese letzte Runde,  
schlag... - oh schlag...  
lass mir gelingen diesen Tag,

geh mit mir die letzten Schritte  
in des Lebens bunte Mitte,  
hinaus ins grelle Manegenlicht;  
ich vergesse all die Kinder nicht,  
will den Glanz in ihren Augen sehen,  
bevor du ganz wirst stille stehen.  
Altes Herz... schlag mir noch eine Stunde,  
schenk mir diese letzte Runde!“

- Und es schlägt –

Er klebt die übergroßen Wimpern an,  
noch verlorener wirken seine Augen dann;  
traurig steigt er in seine Pluderhose,  
Jahre schenkten beide sich, zahllose,  
noch einmal, ein letztes Mal –  
die Gedanken werden ihm zur Qual.  
Da – ein Lächeln zieht über seinen Mund,  
als er streichelt seinen Hosenbund –  
noch einmal, ein letztes Mal -  
und auch die Seele überzieht diese Qual.

Gnadenlos zeigt ihm die Uhr die Stunde,  
hinaus muss er, zur letzten Runde,  
es schlottern ihm die schwachen Beine -  
und den Weg geht er alleine.  
„Kraft, oh Kraft, verlass mich nicht,  
noch eine einzige Stunde trage mich,  
hinaus in meine bunte Welt,  
dorthin, wo nur das Lachen zählt,  
lass mich das Glück noch einmal sehen,  
dann kannst du für immer gehen.“

Er weiß nicht recht wie ihm geschieht –  
taktvoll sein Herz seine Pflicht vollzieht,  
seine Kraft trägt ihn hinüber zum Zelt,  
in seine geliebte, bunte Manegenwelt.  
Schon hört er die Kinderstimmen,  
die sofort wieder sein Herz erklimmen,  
er riecht den Duft seines Lebens,  
nie rief er nach ihm vergebens;  
die Trommeln wirbeln vereint -  
... aber seine Seele weint.

„Hoppla ho... hoppla ho...“

So stolpert er auf die Menschen zu –

und schon gehören ihm alle Herzen,  
doch keiner spürt seine Schmerzen,  
denn es lacht wie immer sein Gesicht,  
er vergisst bald, dass es die letzte Stunde ist.

„Hoppla ho... hoppla ho...“

Wieder fällt er über seinen großen Schuh -  
und keiner merkt in all dem Lachen,  
dass seine Beine ihm Probleme machen,  
dass er das Aufstehen beinahe nicht schafft,  
denn es verlässt ihn langsam seine Kraft;

Hoppla ho... hoppla ho...

sein Herz verliert den Takt dazu,  
hoppla ho... hoppla ho...  
die letzte Stunde verlässt ihn im Nu.  
Unter all der Schminke wird er blass,  
die Kinder glauben noch an Spaß -  
und als der Salto ihm nicht mehr gelingt,  
er mit seinem letzten Atem ringt,  
die Angst ergreift die Seele pur -  
da bleibt nur die rosa Tränenspur.

Lautes Lachen durch die Manege hallt,  
Applaus, Applaus – geballt;  
so ist sie, die Manegenwelt,  
doch Flachs steht nun vorm andern Zelt;  
...

„Hoppla ho... hoppla ho...“

So fällt er über seinen großen Schuh  
ins Himmelszelt hinein,  
`s wird seine letzte Manege sein.  
Hoppla ho... hoppla ho...

© Eleonore Görge

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)